

EVANGELISCHE
GRONAU
KIRCHE

—NEUE WEGE—

GEMEINDEBRIEF

Inhaltsverzeichnis			
	Seite		Seite
Andacht	3	Zeitzeichen: Vor 20 Jahren...	28-31
Gottesdienste zu Weihnachten und zum Jahreswechsel	4	Veranstaltungen für Senior*innen	32
„Wesolych Swiat“ - Frohe Weihnachten	5-6	Gottesdienste in Senior*innen-Heimen	33
Was ist für Sie Weihnachten?	7-10	Posaunenchor von 1886 Neujahrskonzert	34
Alle Jahre wieder kommt das Christuskind!?	10-13	Konfi-Kids – Glauben erleben	35
Borkum	14	Krippenspiel	36
Informationen aus dem Presbyterium	15-17	Taufen – Trauungen – Geburtstage Verstorbene	37-39
Kosten, Kosten, Kosten...	18-19	Ansprechpartner*innen	40-41
Auch wir haben Bäume gepflanzt!	20-21	Offene Weihnacht 2025	42
Friedensgebet - Kindergottesdienst	22	Rückschau Mitarbeiter-Fest Gottesdienst mit CVJM	43-44
Tiefenklang	23	Diakonie WesT e.V.	45-46
Kirchenmusik	26-27	Gesegnetes Weihnachtsfest	47

Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinde Gronau, Redaktionskreis: Hans Jastrow (Layout), Gerd Ludewig, Matthias Foerster, Uwe Riese (verantwortlich).

Der Gemeindebrief erscheint drei bis vier Mal im Jahr in einer Auflage von 6.600 Exemplaren und wird kostenlos an alle evangelischen Haushalte verteilt. Mit dem Namen des Verfassers unterzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Zuschriften und Leserbriefe richten Sie bitte an das Ev. Gemeindebüro in 48599 Gronau, Alfred-Dragstra-Platz 1, E-Mail: st-pfb-gronau@ekvw.de

Die nächste Ausgabe erscheint im Frühjahr 2026 - Osterausgabe.
Redaktionsschluss: 22. Februar 2026

Druck:

Gemeindebriefdruckerei,
Groß Oesingen



Dieses Produkt **Bär** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de



Frieden auf Erden fängt bei uns an

Neulich stand ich an der Supermarktkasse. Vor mir drängten Menschen mit vollen Wagen, hinter mir seufzte jemand laut. Eine Frau schimpfte, weil sie die Rabattmarken vergessen hatte, das Kind quengelte. Ich spürte, wie sich auch in mir Unruhe breit machte. Da fiel mir der Satz der Engel ein: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden...“ (Lukas 2,14) und ich dachte: Dieser Frieden, wo ist er eigentlich?

Ich merke, wie schnell ich selbst unruhig werde, wie leicht ein unbedachtes Wort den Tag trübt. Frieden scheint oft so zerbrechlich und doch beginnt er genau da: in uns. Vielleicht ist Frieden keine Stimmung, sondern eine Entscheidung. Einen Moment innehalten. Durchatmen. Freundlich bleiben, auch wenn's schwerfällt. Frieden wächst da, wo wir einander wohlgesinnt sind, wo wir nicht sofort urteilen, wo wir vergeben. Weihnachten erinnert uns daran, dass Gottes Friede nicht in glänzenden Hallen beginnt, sondern im Stall. Zwischen Heu und Stroh, im Durcheinander des Lebens, da kommt Gott zur Welt. Er wird Mensch, um uns zu zeigen: Frieden ist möglich, auch in uns.



Vielleicht können wir in diesen Tagen neu damit anfangen. Wir sind ja miteinander unterwegs, als Gemeinde, als Nachbarn, als Menschen, die glauben und manchmal auch zweifeln. Und vielleicht fängt Frieden da an, wo wir uns gegenseitig ein Stück Vertrauen schenken. Wo wir einander etwas zutrauen, statt uns zu verschließen.

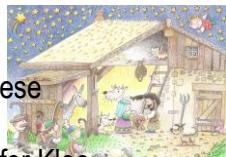
Ich wünsche uns, dass wir an der Krippe zur Ruhe kommen, dass wir spüren, wie Gottes Friede uns findet, mitten in unserem Alltag. Und dass dieser Friede bei uns Wurzeln schlägt – in unseren Herzen, unseren Häusern, unserer Gemeinde.

Diakonin Jennifer Klee

Gottesdienste zu Weihnachten und zum Jahreswechsel

Christvespern am Heiligabend

10.30 Uhr Ev. Bethesda-Seniorenzentrum Pfarrer Uwe Riese



15.00 Uhr Ev. Stadtkirche (für Familien) Diakonin Jennifer Klee mit Krippenspiel

16.00 Uhr Ev. Kirche Epe Pfarrer Olaf Ripke
(mit dem Ev. Kirchenchor und dem Chorus Cantabile)

17.00 Uhr Ev. Stadtkirche Pfarrer Uwe Riese
(mit dem Ev. Posaunenchor von 1886)

23.00 Uhr Ev. Stadtkirche Prädikant Gerd Ludewig
(mit den „Soulful Swinging Singers“)



1. Weihnachtstag, 25. Dezember 2025

10.00 Uhr Ev. Kirche Epe Zentraler Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Uwe Riese

2. Weihnachtstag, 26. Dezember 2025

11.00 Uhr Ev. Stadtkirche Zentraler Gottesdienst, Pfarrer Klaus Noack

Sonntag, 28. Dezember 2025

11.00 Uhr Ev. Kirche Epe Zentraler Gottesdienst, Pfarrer Klaus Noack



Silvester, Altjahresabend (31. Dezember 2025)

18.00 Uhr Ev. Stadtkirche Zentraler Jahresschlussgottesdienst, Prädikant Gerd Ludewig

Neujahrsandacht am 1. Januar 2026

15.00 Uhr Walter-Thiemann-Haus Zentrale Neujahrsandacht,
Pfarrer Uwe Riese,
mit anschließendem Beisammensein bei Kaffee / Tee und ...

Wesołych Świąt –

Frohe Weihnachten

Weihnachtsbräuche in Polen – ein Blick nach Oberschlesien

In Polen heißt es: „**Jedes Land hat seine Sitten.**“ Besonders zur Weihnachtszeit wird dieses Sprichwort lebendig. Denn das Weihnachtsfest ist in Polen nicht nur ein religiöses Ereignis, sondern ein Höhepunkt des Jahres – geprägt von alten Bräuchen, tiefem Glauben und familiärer Herzlichkeit.



Foto: St.-Antonius-Gemeinde

Schon im Advent beginnen in Polen die Vorbereitungen auf das große Fest. Eine alte Tradition ist der Besuch der sogenannten **Rorate-Messe**, die ursprünglich in den frühen Morgenstunden stattfand – meist gegen 6:30 Uhr. Heute wird sie vielerorts am späten Nachmittag gefeiert, damit auch Familien mit kleinen Kindern teilnehmen können. Die Kinder kommen mit brennenden Laternen in die Kirche und schaffen so eine besonders feierliche Atmosphäre.

Der Heilige Abend

auf polnisch **Wigilia**, ist einer der wichtigsten Tage des Jahres. Er gilt als Fastentag: Fleisch und Fleischgerichte sind tabu, und auch Streit ist an diesem Tag unerwünscht – denn nach dem Volksglauben wird das kommende Jahr so, wie man den Heiligen Abend verbringt.

Am Vormittag gehen viele Menschen noch zur Arbeit, doch gegen Mittag beginnen die letzten Vorbereitungen. Die Kinder schmücken den Weihnachtsbaum, während die Erwachsenen kochen, backen und den Tisch festlich decken. Traditionell werden **zwölf verschiedene Gerichte** serviert – als Symbol für die zwölf Apostel. Typisch sind Karpfen, Hering, Borschtsch mit kleinen Teigtaschen, Gerichte mit Mohn, Kompott aus getrockneten Früchten und viele weitere Leckereien.

Bevor das Festmahl beginnt, schaut die Familie gemeinsam in den Himmel: Erst wenn der **erste Stern** erscheint, darf gegessen werden. Auf dem Tisch

liegt oft etwas **Heu** unter der Tischdecke – eine Erinnerung an die Krippe in Bethlehem – und es bleibt immer ein **freier Platz** für einen unerwarteten Gast.



Vor dem Essen teilen alle die **Oblate**, ein dünnes, gesegnetes Brot, und sprechen sich gegenseitig Wünsche für das neue Jahr zu. Erst danach werden die Geschenke geöffnet und Weihnachtslieder gesungen. Um Mitternacht gehen viele Familien zur **Christmette**, der sogenannten **Pasterka**.

Die Feiertage

Der **erste Weihnachtstag** steht ganz im Zeichen der Familie. Man feiert im kleinen Kreis, genießt ein festliches Mittagessen und bleibt zu Hause. Erst am **zweiten Weihnachtstag** besucht man Freunde, Nachbarn und Verwandte – ein fröhlicher Tag voller Begegnungen und Herzenswärme.

Ein Fest der Familie

Weihnachten in Polen, besonders in Oberschlesien, ist ein Fest der Nähe und des Friedens. Es erinnert daran, was im Leben wirklich zählt: Zusammenhalt, Dankbarkeit und das Teilen von Freude.

So bewahren die Menschen in Polen bis heute ihre alten Bräuche – und mit ihnen ein Stück Heimat, das weit über die Landesgrenzen hinaus leuchtet.

Pfarrer Edi Pawolka, St.-Antonius Gronau

Was ist für Sie Weihnachten?

Liebe Gemeinde,
neulich befragte ein Interviewer Passanten in der Fußgängerzone: „Welcher Begriff, welches Wort fällt Ihnen spontan ein für das, was Sie mit Weihnachten verbinden?“ Was hätten Sie wohl darauf geantwortet? Vielleicht „Weihnachtsgans“? Vielleicht „der Stern über dem Stall von Bethlehem“? Vielleicht „Weihnachtsmann mit langem weißem Bart, rotem Mantel und ein Schlitten voller schöner Geschenke“? Vielleicht ein Liedblatt mit „O du fröhliche“ oder einem der anderen alten Weihnachtslieder, die Sie so gern in der Familie und in der Kirche singen? Oder sind es „die Weihnachtsmärkte“ mit ihren Düften, Leckereien und Glühweinständen? Der am häufigsten genannte Begriff, den Menschen in Deutschland mit Weihnachten verbinden, das sei hier verraten, ist „Weihnachtsbaum“.

Ein x-beliebiger Baum aus einer sauerländischen Tannenschonung, und sei es auch eine noch so schön gewachsene Nordmann-Tanne, macht ihn noch nicht zu einem „Weihnachtsbaum“. Es muss scheinbar etwas anderes dazukommen, etwas, was auf etwas dahinterliegendes hinweist. In einer Skizze könnte ich z.B. mit ein paar Strichen Kerzen und Päckchen hinzufügen. Und dies zusammen macht deutlich: Das ist nicht nur ein Baum, sondern das steht für ein besonderes Ereignis, für eine besondere Zeit, eine besondere Atmosphäre, für etwas, das eine besondere Bedeutung hat. Man könnte sagen: Es ist zu einem „Erken-

nungs-Zeichen“ geworden. Sicher kennen Sie noch andere solcher Zeichen: Wenn an einem Baum „B+K“ steht, eingerahmmt von einem Herz, dann wissen wir: Ben und Klara sind schwer verliebt und wollen das der ganzen Welt mitteilen. Irgendwie rührend. Ein grünes Kleeblatt steht für Glück. Man kann schon die freudigen Gesichter ahnen, die mit dem Lottoschein in der Hand in die Kamera wedeln. Die Picasso-Taube auf dem Plakat bei einer Demo steht für „Frieden“, ein Kreuz für „christlichen Glauben“.

Mir fällt an dieser Stelle ein Workshop ein, den wir im Leitungsteam einer Ev. Jugendbildungsstätte mit einem Medienfachmann organisiert hatten und bei dem es um eine bessere öffentliche Präsenz und Erkennbarkeit der „Marke Jugendbildungsstätte“ gehen sollte. Wir im Team hatten erwartet, dass es hier in erster Linie um Ideen und Vorschläge für ein neues Design und ein neues Logo auf unseren Flyern, Hausprospekt und Briefköpfen gehen würde. Zu unserem großen Erstaunen aber schlug der Medienfachmann vor: „Legen Sie diese Themen erstmal alle beiseite und beantworten Sie mir die Frage: Wer sind Sie? Was ist Ihr Ziel? Was ist der Kern Ihrer Arbeit? Was wollen Sie vermitteln?“ Das fand ich erstaunlich und das fand ich gut, denn dies führte uns im Team, in der Mitarbeiter*innenschaft, mit den Ehrenamtlichen und mit den Gästen unserer Einrichtung zurück zu einer Diskussion der entscheidenden

Frage, wer wir sind und was wir an andere weitergeben wollen

Für Mediengestalter ist, so habe ich gelernt, „Logo“ ein grafisches Zeichen, das aber mehr ist als z.B. ein Verkehrszeichen. Es repräsentiert ein bestimmtes Subjekt, welches ein Unternehmen, eine Organisation, eine Person oder ein Produkt sein kann und als Bild- oder Wortmarke wesentlicher Bestandteil des visuellen Erscheinungsbildes (corporate design) sein soll. Es ist Erkennungszeichen, soll für ein Ziel und einen Inhalt stehen und in diesem Sinne auch Träger einer Identität im Sinne einer „Marke“ des Rechtsinhabers sein (corporate identity). Beispiel: „Mercedes-Stern – guter Stern auf allen Straßen“.

Der Begriff „Logo“ kommt aus dem Griechischen λόγος = Wort, bezeichnet aber in Wirklichkeit ein viel größeres Bedeutungsspektrum. Es kann etwa auch mit „Rede“, „Sinn“, „Prinzip der Weltvernunft“ übersetzt werden. So taucht es auch im 1. Satz des Johannes-Evangeliums auf, wo es heißt „Am Anfang war das Wort (λόγος), und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort“ (Joh. 1/1).

Im biblischen Sinn ist λόγος also mehr als der Begriff „Logo“ in unserer Medienvelt. Der evangelische Theologe Paul Tillich schlägt dafür den Begriff „Symbol“ vor. Das wichtigste Merkmal eines Symbols ist seine Eigenschaft, über sich selbst hinaus zu weisen. Ein Symbol enthält einerseits einen konkre-

ten Gegenstand (das kann ein Alltagswort, ein malerisches Motiv, eine historische Gestalt oder anderes sein), aber um diesen Gegenstand geht es nicht, wenn er symbolisch gebraucht wird. Hier nämlich weist er auf etwas hin, das nicht unmittelbar, sondern nur indirekt beschrieben werden kann. Das in eine Baumrinde geritzte Herz in unserem Beispiel weist auf etwas hin, was alles Vordergründige übersteigt und etwas Hintergründiges, nämlich hier die Gegenwart und Realität der „Liebe“ zur Sprache bringen will. Vielleicht wird das Herz auch als verschenktes Schmuckstück an einem Kettchen um den Hals getragen und in Ehren gehalten, aber es behält seine symbolische Kraft, solange es einen Inhalt trägt, für den es steht. Für Tillich stehen Symbole sinnbildhaft für etwas anderes, das mit den Sinnen nicht direkt wahrnehmbar ist. Deshalb ist alle religiöse Sprache symbolisch, weil sie sich bezieht auf etwas, was alles Vordergründige übersteigt: Sie weist auf die Transzendenz Gottes hin in unserem Leben und seine Gegenwart in unserer Welt.

Ein Symbol, was nicht nur zweckmäßiges Zeichen ist, sondern das Kraft und Macht hat, kann nicht einfach festgelegt oder willkürlich erfunden werden. Es muss geboren werden, muss wachsen und sich verwurzeln – aber es kann, wenn es keine Inhalte mehr transportiert, auch kraftlos, tot und bedeutungslos werden. Wenn eine Beziehung zerbrochen ist, nimmt man das Herz oder den Ring ab – es „spricht“ nicht mehr, es bedeutet nichts mehr. Wenn ein christliches Kreuz nichts anderes mehr

ist, als ein hippe Accessoire eines gerade angesagten Modetrends – für was steht es dann noch? Ja, auch das ist wahr: Symbole können sterben, und dann müssen sie ersetzt werden durch andere, die noch einen lebendigen Inhalt transportieren können.

Die Aufgabe aller wirklichen Symbole ist es, Dimensionen und Sinngründe einer umfassenden Wirklichkeit zu erschließen und sie zu integrieren in menschliche Beziehungen und Gemeinschaften. Die gegenwärtige Diskussion über die Gestaltung unseres Gemeindebriefs und eines neuen Gemeindelogo habe ich begrüßt. In der Tat sind Gestaltungsform und Layout in die Jahre gekommen und bedürfen eines frischen Blickes und neuer Ideen. Ich denke, dies ist ein Prozess, der die ganze Gemeinde angeht: regelmäßige Gottesdienstbesuchende, ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende, Menschen der jungen und alten Generation, unsere Kooperationspartner in der Stadt und darüber hinaus. Dabei geht es um wichtige Fragen unseres Kerns, unseres Selbstverständnisses, unserer Identität. Dazu gehört auch die Frage, welche Symbole ausdrücken können, wofür wir stehen, was wir weitertragen und was wir vermitteln wollen. Als Aufschlag und Vorschlag für einen gemeinsamen Prozess finde ich die bisherigen Impulse wichtig. Mit dem vorgeschlagenen neuen Logo kann ich persönlich allerdings nichts anfangen. Es transportiert für mich nichts, ist eher „Verkehrszeichen“ als ein „Marken-Logo“, und ist für mich auch kein biblisch-christliches Symbol, das auf ei-

nen hintergrundigen Aussagegrund hinweist. Doch - vielleicht ist gerade das der Ansatzpunkt für ein neues Nachdenken in unserer Gemeinde: Was verbindet uns eigentlich miteinander? Was macht Dich, was macht Deinen Glauben aus und wie würdest Du die „Realität des Dahinterliegenden“ ausdrücken? Kann es sein, dass das neue Logo ein Platzhalter auf Zeit ist (vielleicht sogar sein muss) für etwas, was noch gar nicht gefunden ist, was offen und einladend sein will für etwas, was noch kommt und im Entstehen ist? Das wäre mutig. Eine neue Gemeindeidentität - und das ist für mich der wirkliche Kernpunkt der Diskussion - stelle ich mir als einen Wachstumsprozess vor, der durch offene Diskussion und breite Partizipationsmöglichkeiten gekennzeichnet ist. Das braucht seine Zeit und wird auch neu gewachsene Ausdrucksformen hervorbringen, die die alten wieder ablösen. Ich könnte mir dann auch gut eine Vorstellung verschiedener Entwürfe eines Gemeindelogo im Gemeindebrief, auf der Homepage oder als Aushang in den Schaukästen vorstellen. Für die Gestaltung neuer Formen unserer Identität wünsche ich mir die aktive Einbeziehung von Gemeindegliedern und Mitarbeitenden: das sind auch Sie, das bist auch Du, das bin auch ich.

Und welches Symbol steht eigentlich bei mir für Weihnachten? Also, der Weihnachtsbaum ist es schon mal nicht- wir haben schon seit Jahren keinen mehr. Was dann? Den gelben Herrenhuter Stern hängen wir vor dem 1. Advent über der Terrasse auf. Ins Fenster stel-

len wir den Lichterbogen mit den erzgebirgischen Bergleuten. In der Diele werden die kleinen Sänger aufgebaut und zu Weihnachten die Krippe. Warum eigentlich? Ich glaube, das hat mit hellem und wärmendem Licht zu tun, wenn es draußen (und manchmal auch in unserem Leben) dunkel ist. Es hat mit vertrauten Traditionen in der Familie und dem Bedürfnis nach Halt und Sicherheit zu tun. Und mit dem Neuen und Frohmachenden, das Weihnachten in die Welt gekommen ist und dass wir als Geburt Jesus als dem Christus begrüßen.

Ach ja, und dann ist in kürzerer Zeit noch etwas dazugekommen: die „Weihnachtsmann-Band“ mit Drummer, Keyboarder und Vocals. Die sind jetzt auch immer dabei, und das ist gut so. Vielleicht wird ja auch das mal zu einem Symbol für „Weihnachten in neuen Tönen“ - wer weiß? Über den Weihnachtsmann würde ich dabei aber nochmal nachdenken.

Ingo Stein

Alle Jahre wieder kommt das Christuskind!?

Ist es schon wieder soweit? Marzipan und Christstollen liegen schon seit dem Spätsommer in den Verkaufsregalen bereit. Mir ist dann noch gar nicht weihnachtlich zumute. Beim Gang in die Geschäfte sind sie aber schon wieder so früh zu entdecken, die kommerziellen Boten des Advents und der Weihnachtszeit. Normalerweise sollte mir das Angebot soweit vor Advent und Weihnachten in der Auslage egal sein, ich muss ja noch nicht im September oder Oktober darauf reagieren und kaufen. Leider fällt mir genau das schwer und ich habe bereits mein erstes Marzipanbrot weit vor Beginn der Adventszeit gegessen.

Im Nachhinein betrachtet bin ich froh, dass sich das weihnachtliche Gefühl beim Verzehr dann noch nicht eingestellt hat. Es bedarf wohl doch etwas mehr als einer Süßigkeit, um Weihnachten nahe zu sein. Es waren noch über zwei Monate Zeit bis zum Weihnachtsfest.

Der Ewigkeitssonntag, als letzter Sonntag im Kirchenjahr, ist noch nicht gefeiert und doch ist sie schon wieder da, die Ungeduld, nicht mehr warten zu wollen auf die Adventszeit. In meiner Kindheit war der Advent noch die Zeit

des Wartens und diese Zeit wurde versüßt. Es gab den Adventskalender mit seinen 24 kleinen Türen und den Schokostückchen dahinter. Im Laufe der Zeit wurden die Kalender immer größer und teurer. Mit den Kalendern wurden die Schokostückchen auch größer und teurer, ob die Freude mit der Größe der Geschenke mitgewachsen ist? Kommt man durch die gewachsenen Geschenke dem Weihnachtsfest noch näher? Ich glaube es nicht.

Das Beschenken gehört zum heutigen Weihnachtsfest dazu. Ich denke, für viele Menschen ist das Schenken mit der Zeit sogar sinnstiftend für Weihnachten geworden. Für mich ist das zu wenig. Ich möchte wissen, warum mache ich Geschenke, warum bekomme ich Geschenke?

Am 24. Dezember feiern Christinnen und Christen die Geburt von Jesus. In der Bibel wird von seiner Geburt berichtet. Gott ist nach christlichem Glauben durch die Geburt dieses besonderen Kindes Mensch geworden. Es ist ein sehr schöner Brauch, sich aus Freude darüber zu beschenken.

Vermutlich ist in der neueren Zeit einem Großteil der Gesellschaft die ursprüngliche Intention der Weihnachtsgeschichte fremd geworden. Die Bedeutung des Weihnachtstages ist vielleicht sogar unbekannt. Zum Feiern ist der ursprüngliche Anlass nicht mehr so wichtig. Der fehlende Sinn und die damit fehlende Freude wird durch immer mehr und aufwendigere Geschenke kompensiert.

Was ist vom Weihnachtsfest geblieben?

Antworten auf Glaubensfragen findet man normalerweise in der Bibel. Hier sollte man fündig werden. Gibt es Fakten, mit denen man Zusammenhänge rekonstruieren und erklären kann, wie es sein kann, dass Gott Mensch geworden ist?

Nur zwei der Evangelisten, Lukas und Matthäus, berichten von der Geburt Jesus. Ihre erzählten Geschichten unterscheiden sich voneinander. Sie bieten keinen einheitlichen, historisch linearen Text. Die Geschichten sind an unterschiedliche Hörerinnen und Hörer gerichtet. Lukas lässt Jesus in armen Verhältnissen in einem Stall zur Welt kommen. Matthäus berichtet von

weisen Sterndeutern oder Königen, die mit Geschenken zur Geburt kommen. Eine historische Bestätigung der Weihnachtsgeschichte wird man in der Bibel nicht finden. Die aufgeschriebenen Geschichten sind keine Dokumentation, die eine Aneinanderreihung von historischen Fakten zur Geburt Jesu liefern. Das waren sie zur Zeit ihres Aufschreibens auch nicht, das sollten sie auch nicht sein. Die Jesus-Geschichten wurden erst nach dem Leben Jesu zusammengetragen und verschriftlicht. Jeder der Autoren hatte seinen eigenen Blick auf das Geschehen und seine Erfahrungen mit Gott.

Besonders deutlich erzählt Johannes von seinem Glauben. Das Evangelium nach Johannes verzichtet im Prolog (1,1-18) auf Merkmale eines Berichtes. Der Text liest sich wie eine Ode. Johannes zeichnet mit Worten ein Bild von Gott. Ein Gedicht zu Beginn eines Evangeliums spiegelt seine theologische Aussage wider, es geht um den Glauben: Gott ist von Anfang an da und Jesus ist schon immer bei seinem Vater gewesen (Präexistenz). Die Geburt Jesu ist die Fleischwerdung Gottes (Inkarnation). Jesus ist nicht nur Sohn Gottes, sondern Gott selbst. Nichts Anderes wird alle Jahre wieder am Weihnachtsabend gefeiert.

In der Weihnachtserzählung wird also berichtet: Gott wird Mensch. Er wird von einer Frau geboren, er kommt, wie alle Menschen, als Säugling auf die Welt. Er ist schwach und benötigt der besonderen Fürsorge und des Schutzes. Gott möchte so den Menschen ganz nah und erfahrbar sein. Gott ist kein ferner, kalter, unerreichbarer Gott. Durch die Geburt ist er ein einfühlamer, mitmenschlicher Gott geworden.

Die Feiertage Weihnachten, Ostern und Pfingsten sind eng miteinander verbunden und ergänzen einander, sie zeigen ein umfassendes, theologisches Bild von Gott. Wir haben einen dreieinigen Gott (Trinität). Lässt man einen Aspekt außer Acht, erhält man ein unvollständiges Bild von ihm.

Es gibt viele Möglichkeiten, sich der Nähe Gottes bewusst zu sein. Mir gefällt das Weihnachtslied „Alle Jahre wieder“ besonders gut. Es beschreibt auf einfache Weise mein Verhältnis/Bild mit Gott. Er ist mir nah und bei mir.

*Alle Jahre wieder,
kommt das Christuskind*

*auf die Erde nieder,
wo wir Menschen sind.*

*Kehrt mit seinem Segen
ein in jedes Haus,
geht auf allen Wegen
mit uns ein und aus.*

*Ist auch mir zur Seite
still und unerkannt,
dass es treu mich leite
an der lieben Hand.*

Wir werden alle Jahre wieder reich von Gott beschenkt. Ich finde es nach wie vor schade, dass Weihnachten in der Gesellschaft an Bedeutung verloren. Dieser Wandel zeigt sich auch in den Bezeichnungen für den Weihnachtsmarkt. Der Markt wird zum Lichtermarkt, Winterland, Winter Wonderland, Winterzauber; und der Weihnachtsstern wird zur Schneeflocke. Schade.

Entscheidend ist jedoch, wie ich mit dem Wandel umgehe, welchen Raum ich ihm in meinem Denken und Handeln gebe. Ich gehe weiterhin zum Weihnachtsmarkt und ich lasse mich beschenken. Ich habe ein gutes Gefühl dabei und mache natürlich auch Geschenke. Marzipan schmeckt mir auch weiterhin und das bei mir damit verbundene weihnachtliche Gefühl wird sich noch einstellen – jetzt in der adventlich weihnachtlichen Zeit im Dezember und Januar.

Ich freue mich darauf und wünsche uns einen Advent mit den Liedern, Weihnachtsmärkten, Lebkuchen, Spekulatius, Printen, Christstollen, beleuchteten Städten, Kirchbesuchen und schließlich ein schönes Weihnachtsfest mit gutem Essen und dem Besuch der Kirche am Weihnachtsabend.

Eine gesegnete Weihnachtszeit!

Presbyter Matthias Foerster

Borkum 2025

Im September, konkret vom 15. bis zum 22. September 2025, waren wir auf der wunderschönen Insel Borkum. Wir, das heißt: 36 Seniorinnen und Senioren. Das Wetter war weitgehend schön, auch wenn der erste Tag nach der Anreise ein Tag mit recht viel Regen war. Aber dann wurde es besser, meist auch angenehm warm, mit Sonne, Wind und Meer, vor allem viel gute, frische, gesunde Luft.

Entsprechend haben wir die Natur genossen und uns an ihr als Gottes Schöpfung erfreut. Zudem haben wir viel über Borkum gehört – im Rahmen einer Inselrundfahrt mit einem Oldtimer-Bus, mit „Maxis Loopke“ beim Dorfrundgang und in einer Teestunde mit Günther Sauer im Toornhuus. Obwohl so manch eine/r schon auf Borkum war, auch mehrfach, war wieder einmal Neues mit dabei: Zum Beispiel die Ausführungen von „Maxis Loopke“ zum Nationalsozialismus auf Borkum, dem sich der damalige Bürgermeister Tönjes Kieviet, Bürgermeister auf Borkum von 1892 bis 1932, widersetzte, deswegen abgesetzt wurde und später, in der Nachkriegszeit, mehr und mehr für seine antinational-sozialistische Haltung gewürdigt wurde, u.a. mit einem eigenen Straßennamen an exponierter Stelle, nämlich die Bürgermeister-Kieviet-Promenade am Hauptbadestrand Borkums.

Es war eine schöne Zeit mit viel Abwechslung, Gemeinschaft und Erholung. Der Tag begann für die, die Lust hatten, mit lockerer Morgengymnastik, danach ein stärkendes Frühstück, anschließend Programm am Vormittag. Mittags ein leckeres Mittagessen, eine wohlverdiente Ruhepause, am Nachmittag wieder ein Programmpunkt. Dann das Abendessen und danach Abendandacht und Abendprogramm, und wer Lust hatte: Ein Spaziergang zur Nacht – meist zum Strand. Hört sich reich gefüllt an, aber es gab auch genug Freiraum.

Es hat Allen Freude gemacht, und das wurde vielfach mit Dank zum Ausdruck gebracht. Beim Nachtreffen am Sonntag, 16. November 2025, trafen sich nahezu alle, um gemeinsam sich zu erinnern und sich einige Bilder der Freizeit anzusehen.

Nächstes Jahr geht es nach Norderney: Vom 13. bis zum 20. April 2026. Informationen und Anmeldung bei Pfarrer Uwe Riese.

Pfarrer Uwe Riese

Informationen aus dem Presbyterium unserer Gemeinde und aus dem Lenkungskreis unseres Kooperationsraums Borken I

Man mag sich fragen, warum das Eine und Andere so lange dauert. Es müsste doch schneller gehen, und ja: Das müsste es! - Eigentlich! - Aber wir sind als Gemeinde nicht mehr für uns, sondern Teil unseres Kooperationsraums Borken I, einer partnerschaftlichen Nachbarschaft mit den beiden Gemeinden „Ahaus und Umgebung“ und „Oeding-Stadtlohn-Vreden“.

Somit erarbeiteten wir als Gemeinde eine IPPT-Konzeption, die alle pastoralen Aufgaben und Dienste unserer Gemeinde definiert. Diese steht bereits, muss aber zugleich in eine zu entwickelnde Konzeption der pastoralen Aufgaben und Dienste unseres Kooperationsraums Borken I passen. Selbstredend wird sie erst mit einem gewissen Sachstand anlaufen, mit der Zeit allmählich weiterentwickelt werden und hoffentlich zu etwas Gute



wachsen. Mit Blick auf unsere Gegenwart heißt das zunächst, dass die bestehenden Vakanzen zu klären sind, konkret:

- Pfarrstelle III unserer Gemeinde, zuletzt Pfr. Willy Bartkowski: Sie wird aufgelöst werden und nicht wiederbesetzt werden. Die Antragstellung ist nach Bestätigung durch den Kreissynodalvorstand unseres Ev. Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken bereits vollzogen worden.
- Pfarrstelle II unserer Gemeinde, zuletzt Pfr.'in Sabine Kuklinski: Sie wird wiederbesetzt werden, was seitens des Kreissynodalvorstands

unseres Kirchenkreises befürwortet wird und seit Herbst zur Entscheidung beim Landeskirchenamt liegt.

- Pfarrstelle I der Ev. Christus-Kirchengemeinde Ahaus, zuletzt Pfr. Frank Mönnig: Sie ist vakant geworden und wird, so der Planungsstand, nicht zur Wiederbesetzung freigegeben werden. Dafür kann und soll ein/e Diakon*in im Rahmen eines IPPT eingestellt werden – vermutlich mit einem Dienstumfang von bis zu 75 %.

Denn die ab 01.01.2026 geltenden Kernzahlen werden greifen, das bedeutet:

- a) 4.000 Gemeindeglieder sind für eine volle Pfarrstelle Voraussetzung!
- b) Für je 3.000 Gemeindeglieder kann eine nicht pfarramtliche Stelle im Rahmen eines IPPT (Interprofessionales Pastoral-Team) begründet werden, z.B. eine Diakon*innen-Stelle mit pastoralen Aufgaben wie z.B. Konfirmand*innen- oder Jugendarbeit.
- c) Bemessungsgrundlage ist nun nicht mehr allein die jeweilige Kirchengemeinde, sondern zugleich der Kooperationsraum, zu dem die betreffende Kirchengemeinde gehört.

Mathematisch betrachtet bedeutet das für unseren Kooperationsraum Borken I auf Basis der gegenwärtigen Gemeindegliederzahl von ca. 18.000 im gesamten Kooperationsraum (Stand allerdings vom 01.01.2025) ein Soll von 4,5 Pfarrstellen, wovon 3,75 mit den Pfarrern Olaf Goos (Ahaus), Klaus Noack (Oeding-Stadtlohn-Vreden), Uwe Riese (Gronau) und Uwe Weber (Oeding-Stadtlohn-Vreden) besetzt sind. Hinzu kommt die wiederzubesetzende Pfarrstelle II unserer Gemeinde, so dass es dann 4,75 Pfarrstellen sind – dann - nach mehreren Jahren der Unterbesetzung - mit einem geringfügigen Überhang von einer $\frac{1}{4}$ -Pfarrstelle, was vorübergehend, wohl für ca. ein Jahr, geduldet werden wird, da der nächste Ruhestand sich bereits für etwa Mitte 2027 abzeichnet.

Zum Soll kommen 1,5 nicht-pfarramtliche Stellen im Rahmen eines IPPT hinzu, wovon eine Stelle durch das Diakon*in-Paar J. und L. Klee besetzt ist; also wäre eine halbe Stelle noch zu besetzen. Bleibt dies aus, entsteht ein Minus im Personalkontingent von einer halben pastoralen Stelle. Das wäre bitter, da in unserer Gemeinde seit vier Jahren krankheitsbedingte Ausfälle im Pfarrdienst zu tragen sind und inzwischen auch Spuren hinterlassen. Vollbesetzung sollte im Laufe des Jahrs 2026 unbedingt erreicht werden!

Zum Kreiskantorat, vakant sei dem 01.04.2025: Die Tendenz des Kirchenkreises geht gem. Votum der Kreissynode im Sommer 2025 deutlich zu einer Vollzeitstelle, so dass eine Kooperation mit einer Gemeinde, sprich mit unserer, nicht mehr möglich sein wird. Zudem soll das Kreiskantorat ein modernes Pop-Kantorat werden. Wir hatten bislang eine klassische Ausrichtung unseres Gemeindekantorats und werden uns überlegen müssen, ob dies so bleiben kann bzw. soll. Dabei ist zu berücksichtigen, dass unsere Gemeinde als größte Gemeinde und mit einer der größten (und auch schönsten) Kirchen im Kirchenkreis auch von diesem neuen Kreiskantorat "bedient" werden wird – in einem vertretbaren Rahmen.

Ergebnis, Stand Anfang Nov. 2025: Damit endet wohl die Kombination des Gronauer Gemeindekantorats mit dem kreiskirchlichen Kreiskantorat! Als Kombination könnte dann "nur" noch ein anderes Gemeindekantorat in Frage kommen, das recht nahe an Gronau gelegen ist!? Oder das Gronauer Gemeindekantorat bleibt für sich allein und müsste sich dann der Frage stellen, wie es langfristig mit welchem Stundenumfang finanziert werden kann. Unser kirchengemeindlicher Kirchenmusikausschuss ist mit diesen Fragen presbyterial beauftragt worden, auch mit der Herausforderung, an einem (neuen?) Profil des Gemeindekantorats unserer Gemeinde zu arbeiten. Das will und muss gut überlegt sein!

Mit Blick auf die Entwidmung und Schließung der Ev. Kirche Epe gibt es die Überlegung, dass die Kirche samt Kirchturm erhalten bleibt und als Wohnraum für Senior*innen umgebaut wird. Ob und inwieweit dies möglich ist, auch auf Basis der gegebenen Statik des Gebäudes, wird derzeit geprüft. Mit der Pfarrgemeinde St. Agatha Epe besteht weiterhin die Übereinkunft, dass unser Gemeindeleben in Epe in deren Räumen neu starten kann. Das ist wunderbar, und ebenso wunderschön ist es, dass Pfarrer Thorsten Brüggemann im Rahmen einer ökumenischen Dienstbesprechung der drei Gemeinden St. Antonius Gronau, St. Agatha Epe und Ev. Kirchengemeinde Gronau betonte, dass wir nicht nur Gäste sein werden, sondern willkommene "Schwestern und Brüder im Glauben". Das eröffnet gute Chancen für eine zu vertiefende ökumenische Zusammenarbeit, auf die wir uns freuen.

Pfarrer Uwe Riese,
Presbyteriumsvorsitzender

Kosten, Kosten, Kosten . . .

Wer hätte das gedacht? Vorherzusehen war es nicht, aber mit einer gewissen Vermutung zu erahnen: Unsere Ev. Stadtkirche verursacht nochmals Kosten, die unausweichlich sind, sich in einem gewissen Rahmen halten, aber dennoch nicht eingeplant waren.

Im Zuge der kommunalen Baumaßnahme im Umfeld unserer Kirche, der Fortsetzung der Innenstadtsanierung, die wir dankbar befürworten, wurde der Bodenbelag aufgenommen und das Erdreich bis an unser Gotteshaus abgetragen. Dabei wurde sicht- und erkennbar, dass sich über Jahrzehnte gewisse Verschleißerscheinungen primär sowohl am Blitzschutz als auch an den Kanalanschlusselementen der Dachentwässerung ergeben haben; nichts Erstaunliches und Überaschendes nach all den Jahren und demnach nun übliche Maßnahmen der Systemerhaltung „Blitzschutz“ und „Dachentwässerung“, aber doch auch wieder einmal Kosten.



Konkret heißt das: Der Bereich des sich im Erdboden befindlichen Blitzschutzes musste erneuert werden. Bei der Größe unserer - nach wie vor schönen und bedeutsamen - Kirche und mit Blick auf den komplexen Blitzschutz ein nennenswerter, schmerzhafter Kostenfaktor, der auf knapp 16.000,00 € taxiert wurde. Hinzu kommt die Erneuerung der beschädigten Anschlussstücke der Dachentwässerung ans kommunale Abwassernetz, die insgesamt auf etwa 3.500 € geschätzt wurde. Ein paar Kleinigkeiten ergänzen diese notwendigen, unverzichtbaren Maßnahmen wie z.B. die Teilerneuerung von defekten Sockel-Wandverkleidungen, die über 100 Jahre alt sind und inzwischen teilweise beschädigt sind. Auch eine Stabilisation des barrierefreien Zugangs zur Ev. Stadtkirche ist vonnöten; dazu besteht im Rahmen der laufenden Baumaßnahme eine sehr gute Gunst der Stunde.

Unsere Stadtkirche liegt uns am Herzen, und sie wird immer wieder mal Kosten für „Wartung“ nach sich ziehen. Und erneut hoffen wir, dass es nun für ein paar Jahre gut war; aber wer weiß, was noch kommen wird, auch wenn unsere Kirche in den letzten Jahren, seit etwa 2007, grundlegend saniert worden ist und auch mit einer „neuen“ Orgel, der Sauer-Orgel Opus 915/ 1904, versehen wurde.



Zugunsten des Raumklimas war die Überlegung einer Wasserleitung zur Orgelempore angegangen worden, aber nach intensiven Beratungen und Prüfungen verworfen worden. Fachkundige Firmen haben davon abgeraten, u.a. weil für eine Kernbohrung Beton und Mauerwerk der Kirche zu dick sind und wahrscheinlich mehrere Fehlbohrungen und etwaige Abplatzungen verursacht worden wären. Da stand sehr deutlich die Verhältnismäßigkeit in Frage. Folglich wird das Raumklima in der Kirche weiterhin technisch gemäß dem Ist-Stand geregelt und durch händische Arbeiten ergänzt, die „nur“ wenige Mal im Jahr vonnöten sind.

Pfarrer Uwe Riese,
Vorsitzender des Presbyteriums

Auch wir haben Bäume gepflanzt!

Die Aktion, Bäume zu pflanzen, erreichte auch uns als Kirchengemeinde, zuerst über den MAK (Mitarbeiter*innen-Kreis) des CVJM Gronau e.V., der vom Ev. Posaunenchor 1886 e.V. nominiert worden war und im Rahmen der Vorbereitung auf den Reformationsgottesdienst durchblicken ließ, dass man keinen geeigneten Ort für einen zu pflanzenden Baum fände: Mitten im Wald an der CVJM-Hütte in der Bardel erschien kein sinnvoller Ort zu sein!? Pfarrer Uwe Riese wurde aufmerksam und bot seinen Pfarrgarten an. Zwei Tage später, am 11. September 2025, wurde dann eine Süßkirsche gepflanzt; Pfarrer Uwe Riese bedankte sich mit Getränken für ein MAK-Wochenende zur Teambuilding Ende Oktober in der CVJM-Hütte in der Bardel.



Kurz drauf wurde das IPPT unserer Kirchengemeinde nominiert – vom Pastoralteam der Schwestergemeinde St. Antonius Gronau: Das Interprofessionelle Pastoralteam, sprich Pfarrer Uwe Riese, Diakon*in Jennifer und Lukas Klee, pflanzte auf dem Ev. Waldfriedhof ebenfalls eine Süßkirsche – am 25. September 2025, und zwar an einer besonderen Stelle: Dort, wo in wenigen Monaten ein Grabfeld für Kindergräber errichtet werden wird. Dort soll dieser Obstbaum an das Leben in Gottes Schöpfung erinnern, der immer wieder Neues entstehen lässt und uns das ewige Leben in seinem Got tesreich außerhalb von Raum und Zeit zugesagt hat. - Selbstredend dürfen die Kirschen, wenn der Baum in hoffentlich wenigen Jahren tragen wird,

genossen werden – von Menschen und durchaus auch von Vögeln: Die süßen Kirschen sind ein Geschenk der Natur, ja der Schöpfung Gottes, die uns leben lässt und selbst nach jedem Herbst und Winter wieder neu aufblüht. Denn Jesus Christus spricht:

„Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“
(Johannes 14,19).

Weitere Bäume wurden gepflanzt: Vom Ev. Kirchenchor unserer Gemeinde am 26. September d.J. beim Seniorenenzentrum Bethesda, vom Presbyterium unserer Gemeinde am 7. Oktober d.J., anschließend im Oktober auch vom Diakonischen Werk WesT am Beratungszentrum in Lengerich. Das Ganze ist ein Projekt zum Umweltschutz: Bäume sollen gepflanzt werden, die Schatten spenden und Sauerstoff schenken, ebenso eine kühlende Wirkung an heißen Sommertagen haben. Durch das gemeinsame Pflanzen eines Baumes soll auch einerseits das Bewusstsein für den notwendigen Naturschutz sensibilisiert werden und andererseits Teambuilding betrieben werden . . . Ein Team pflanzt gemeinsam einen Baum, wo er langfristig seinen Platz behält, und nominiert ein anderes Team, das dann binnen 14 Tage einen eigenen Baum pflanzen „muss“ oder das nominierende Team zu einem Grillabend einladen „muss“.



Eine gute Idee, die Spaß macht und zugleich Sinn hat. Wir brauchen unsere Umwelt, ohne sie können wir nicht leben! Wir sind Teil von ihr! Somit brauchen wir auch Bäume, die Sauerstoff und Schatten spenden, die eine fundamentale Bedeutung für das Klima unserer Welt innehaben!

**Der Mensch sollte sich seiner Lebensgrundlagen
nicht selbst berauben!**

Pfarrer Uwe Riese

Friedens- und Fürbittgebet

mit Ehepaar Anne Tholen-Jastrow und Hans Jastrow

- offen für alle -

dienstags von 17.30 bis 18.00 Uhr

in der Ev. Kirche Epe

- ⌚ 20. Januar 2026
- ⌚ 17. Februar 2026
- ⌚ 17. März 2026
- ⌚ 21. April 2026
- ⌚ 19. Mai 2026
- ⌚ 16. Juni 2026



RUHE FINDEN

Ich bringe dir meine Sorgen und weiß, dass du sie hältst.

Ich teile meine Freude und spüre, dass du dich mit mir freust.

Im Gebet höre ich auf dich und finde Orientierung.

Es erinnert mich daran, dass ich nicht alles allein tragen muss.

Danke, dass du mich siehst, mich hörst und mich begleitest.

Amen.

DANIELA HILLBRICHT

und natürlich auch am 16. Dezember 2025



Neue-Termine

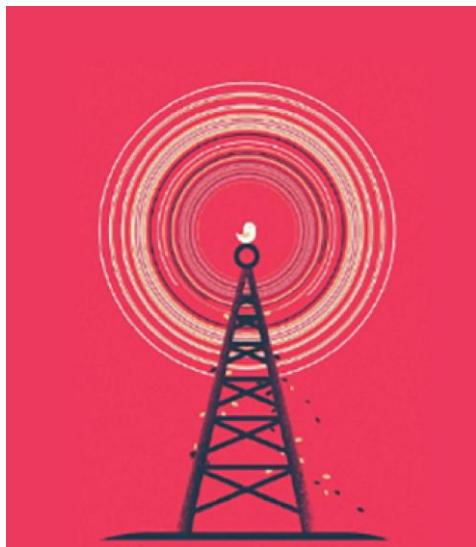
jeweils einmal im Monat samstags von 10.00 – 11.30 Uhr in der Ev. Kirche Epe

am
06.12.2025, 10.01., 14.02., 07.03.
und am 28.03.2026

Gott ist kein einsamer Himmelsherr, sondern mitten unter uns wie ein Freund oder eine Schwester, wie ein Mensch, der etwas weiß von den Höhen und Tiefen des Lebens, von Liebe und Glück, aber auch von Ängsten und Sorgen.

Margot Käßmann

TIEFENKLANG – eine Andacht zum Aufatmen



Wenn die Tage kürzer werden und der Advent näher rückt, wächst oft die Sehnsucht nach Ruhe – nach einem Moment, in dem wir einfach still werden dürfen.

TIEFENKLANG lädt genau dazu ein: anzukommen, loszulassen, aufzutanken. Sanfte Musik, meditative Impulse und Zeiten der Stille schaffen einen Raum, in dem die Seele aufatmen kann und Gottes Nähe spürbar wird.

Begleitet von Diakonin Jennifer Klee findet *TIEFENKLANG* in der Evangelischen Stadtkirche Gronau – jeweils um 19:00 Uhr, mit einer Dauer von etwa 30 Minuten statt.

Nächste Termine:

24. November 2025, 23. Februar 2026, 29. Juni 2026, 31. August 2026, 30. November 2026

Wer sich nach einer kleinen Auszeit im Alltag sehnt, ist herzlich eingeladen. Ein Abend, um zur Ruhe zu kommen, sich neu auszurichten und dem Frieden Raum zu geben, den Gott uns schenkt.

Tief. Klangvoll. Heilsam.

Diakonin Klee

NATURSTEIN HALBACH

...natürlich anders!

August-Hahn-Str. 34
48599 Gronau
Telefon 02562 3884
Fax 02562 20582
info@naturstein-halbach.de
www.naturstein-halbach.de

- KÜCHEN
- BADGESTALTUNG
- BÖDEN & TREPPEN
- TERRASSEN & OUTDOOR
- FENSTERBÄNKE
- KAMINE
- GRABMALE
- GRABGESTALTUNG

Optimale Lösungen von Ihrem Fachbetrieb



Aktuelle Entwicklungen und technische Neuerungen haben wir als Fachbetrieb stets im Blick und realisieren für Sie die optimalen Lösungen.

Jetzt Termin vereinbaren:
Telefon 02562 - 962226
www.kleineruse-gronau.de

KLEINE-RUSER

Ihr Spezialist für
planen, bauen, leben

HEIZUNG

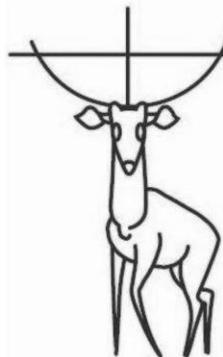
LÜFTUNG

SANITÄR

BÄDERBAU

Kleine-Ruse GmbH
An der Eßselte 185 · 48599 Gronau

seit 1962



Hubertus-Apotheke

Apotheker Jörn Drost

August-Hahn-Str. 85 • 48599 Gronau

Telefon: 02562-3819 • Fax: 02562-700379

hubertus-apo-gronau@gmx.de

www.hubertus-apotheke-gronau.de

Pharmazeutische Kompetenz mit Herz!

JOKA®

FACHBERATER



Farben | Tapeten | Bodenbeläge

Portheine

Malerbetrieb & Fachhandel

www.malerbetrieb-portheine.de | August-Hahn-Str. 94 | 02562 5410

Kirchenmusik

Mittwoch, 17. Dezember 2025, 18.30 Uhr, Ev. Kirche Epe: Abendmusik

Der Gospelchor Soulful Swinging Singers präsentiert ein Programm mit Advents- und Weihnachtsmusik zum Zuhören und Mitsingen.

Das Lied des Herrn - eine neue CD



Die Kirchenmusikerin Hannah Parry hat kürzlich eine neue CD herausgebracht, die auf der Wilhelm-Sauer-Orgel in der Evangelischen Stadtkirche aufgenommen wurde und bei ihrem Konzert im September offiziell vorgestellt wurde. Sie schreibt über ihre Erfahrungen bei den Aufnahmen und ihre Hoffnungen für die CD.

In der Ruhe der frühen Sommerferien (und glücklicherweise noch vor den Bauarbeiten außerhalb der Kir-

che) habe ich mich zwei Wochen lang ganz auf den wunderbaren Klang der Sauer-Orgel konzentriert. Das Aufnehmen einer CD war für mich nicht ganz neu, da ich als Mitglied des Mädchenchores der Kathedrale in Norwich bei zahlreichen Aufnahmen für CDs und das Radio gesungen hatte und auch bei einer Aufnahme meines ehemaligen Chorleiters bei seiner ersten Solo-Orgel-CD-Aufnahme mitgewirkt hatte. Diese Erfahrungen waren vielfältig, hatten aber eines gemeinsam: Starten, Stoppen, Zuhören, Wiederholen.

Ein professioneller Tonmeister stellte die Mikrofone in der Stadtkirche auf – zwei auf jeder Seitenempore und zwei auf der Orgelempore sehr hoch auf einem Ständer – und die Technik für die Aufnahme an einem Pult auf der Orgelempore. Er gab mir Anweisungen, wie ich die Software starten und stoppen musste, und dann war ich auf mich allein gestellt. Der Prozess des Spielens und anschließenden kritischen Zuhörens, um die Stellen zu finden, die noch verbessert werden mussten, war sehr interessant. Eine Aufnahme muss absolut perfekt sein! Ich fand schnell ein System, bei dem ich ein Stück von Anfang bis Ende spielte, mir Notizen zu Verbesserungen

machte und es dann erneut spielte. Kurze Stücke spielte ich lieber in einem Durchgang, aber längere Stücke ließen sich praktischer in Abschnitte unterteilen, die später im Tonmeisterstudio zusammengeschnitten wurden.

Durch das hochwertige Equipment konnte ich die Orgel auf eine ganz neue Art hören. Ich habe die Orgel noch nicht oft von unten gehört und spiele meistens selbst, was einen anderen Eindruck vom Klang vermittelt. Ich konnte hören, wie sich der Klang im Raum der Kirche vermischt, wie nie zuvor, was auch Einfluss darauf hatte, welche Register ich gewählt habe, sowie auf das genaue Tempo und andere Details der Interpretation. Wie oft ich zwischen dem Pult und dem Spieltisch hin und her gelaufen bin, kann ich gar nicht zählen!

Wie ich in den Booklet-Notizen zur CD geschrieben habe, wollte ich mit diesem hochwertigen Produkt einen Beitrag zur Geschichte unserer außergewöhnlichen Sauer-Orgel leisten. Ihr Leben wird länger sein als das jedes einzelnen von uns, und ich nehme meine Verantwortung als ihre derzeitige Betreuerin sehr ernst. Ich möchte anderen zeigen, welchen Schatz wir in unserer Kirche haben, indem ich Werbung mache und verschiedenen Menschen Gelegenheiten biete – zum Beispiel bei der kürzlich stattgefundenen Orgelführung, bei der meine Schüler*innen und andere lokale Organisten die Möglichkeit hatten, in einer informellen Umgebung zu spielen, oder bei Besuchen internationaler Gruppen, im Sommer von einer niederländischen Gruppe und in den kommenden 12 Monaten von einer Gruppe einer belgischen Hochschule. Die Geschichte der Musik in der Kirche ist natürlich noch älter als unser Instrument – „Das Lied des Herrn“, der Titel der CD, steht hinter der Rolle der Kirchenmusikerin, Gott mit Musik zu preisen, und ich hoffe, dass die neue Aufnahme sowohl zur Geschichte als auch zur Zukunft unserer Gemeinde beiträgt

Die CD ist super als Weihnachtsgeschenk geeignet und ist im Gemeindebüro oder bei den nächsten Musikveranstaltungen gegen eine empfohlene Spende von 10 € erhältlich.

Hannah Parry

Zeitzeichen: Vor 20 Jahren . . .

Wir erinnern uns: 20 Jahre ist es nun her! Spatenstich im Sommer 2005 und Grundsteinlegung am Reformationstag 2005, dann Richtfest im Dezember 2005 – die ersten großen Schritte der Umsetzung des Projekts „Neues Gemeindehaus an der Ev. Stadtkirche“, das den Namen „Walter-Thiemann-Haus“ bekam.

Das war damals ein riesengroßer Schritt für unsere Kirchengemeinde. Erst zwei, dann drei Pfarrbezirke fanden den Weg in eine sinnvolle Kooperation und gaben ihre Bezirksbezogenen Gemeindehäuser und Gottesdienststätten auf: Johannes-Calvin-Haus, Gemeindezentrum Mitte und Erlöserkirche.

Eine gravierende, damals zukunftsweisende Entscheidung in die richtige Richtung, und es war damals schon ein notwendiges, sinnvolles Sich-Kleiner-Setzen: Drei kirchengemeindliche Zentren inmitten von drei Pfarrbezirken wurden aufgegeben zugunsten von EINEM neuen Gemeindehaus in einer neuen Mitte unserer Gemeinde. Trotz eines Neubaus weniger Quadratmeter an Raumfläche, besonders weniger Fläche an Grundstücksgröße, niedrigere Energiekosten und vor allem niedrigere Bauunterhaltungskosten. Vor 20 Jahren war dies die Rettung unserer Gemeinde, ohne die höchstwahrscheinlich ein finanzielles Aus gekommen wäre. Schon damals war allen bewusst, dass dieser Schritt für etwa 15 bis 20 Jahre reichen würde und dass dann der nächste wird folgen müssen, und genau dieser steht inzwischen an: Schließung des Paul-Gerhardt-Heims und der Ev. Kirche Epe. Zudem weiterer Personalabbau, jetzt in erster Linie die Auflösung der Pfarrstelle III.

Damals war unsere Kirchengemeinde mit diesem Weg ein beispielhafter Vorreiter in unserem Kirchenkreis und auch in unserer Landeskirche. Seit einigen Jahren sind derartige Maßnahmen nahezu Usus, um dem finanziellen „Exitus“ der Gemeinden vorzubeugen. Unser Weg damals war richtig, weil unausweichlich und vernünftig, und nun stehen noch größere Veränderungen an, weil sie über Gemeindegrenzen hinausgehen: Zusammenarbeit in Kooperationsräumen, was zugleich auch bedeutet, wie so oft „von oben“ gesagt: „*Nicht alles kann mehr überall stattfinden!*“ - das heißt nicht mehr in allen Gemeinden, aber hoffentlich wenigstens noch in einem Kooperationsraum, zumindest (erst einmal?) weitgehend.

Letztendlich hilft es nicht: Auch Kirche muss und sollte sich der Realität des Lebens in dieser Welt stellen! Diese gibt uns einschneidende Maßstäbe vor, die Veränderungen/Anpassungen nach sich ziehen. Möge dennoch Gottes Segen uns auf diesen neuen Wegen stärken, führen und leiten und uns sein Evangelium gemeinsam leben lassen.

Pfarrer Uwe Riese,
Presbyteriumsvorsitzender

20 Jahre Walter-Thiemann-Haus

5. Juni 2005 – Der Bauantrag ist da



Foto: Klaus Wiedau

26. Juni 2005 – Der erste Spatenstich



Foto: A. Hoof

Oktober 2005 - Grundsteinlegung



Foto: WN Gronau

9. Dezember 2005 - Richtfest



Foto: Klaus Wiedau

Wir erinnern uns:

Im Juni 2005 ist noch nichts vom neuen Gemeindezentrum zu sehen. Nur das Baustellenschild ist schon da. Zügig voran ging es dann mit dem Neubau. Einweihung des neuen Gemeindezentrums, das „Walter-Thiemann-Haus“ war am 3. September 2006.



Veranstaltungsangebote für Senior*innen Winter 2025/26

Senior*innen-Frühstück

in der Ev. Kirche Epe: Monatlich (2. Dienstag)

von 9:00 bis 11:00 Uhr:

09.12.2025, 13.01., 10.02., 10.03.2026

im Walter-Thiemann-Haus: Monatlich (1. Donnerstag)

von 9:00 bis 11:00 Uhr:

04.12.2025, 08.01., 05.02., 05.03., 02.04.2026

Frauenkreis am Nachmittag

im Walter-Thiemann-Haus:

14-tägig, montags (gerade KW)

von 15:00 bis 16:30 Uhr:

08.12.2025 (Adventsfeier auswärts),

05.01., 19.01., 02.02., 16.02.,

02.03., 16.03., 30.03.2026

„Kaffee-Kräńzchen“

in der Ev. Kirche Epe:

Monatlich, mittwochs von 14:30 bis 16:30 Uhr:

03.12.2025, 07.01., 04.02., 04.03., 01.04.2026

Abendmahlsgottesdienst 65+

Mittwoch, 17.12.2025, 18.03.2026, 15:00 Uhr

Ev. Stadtkirche Gronau.

Donnerstag, 18.12.2025, 19.03.2026, 14:30 Uhr

Ev. Kirche Epe.

Gottesdienste in Senior*innen-Wohnheimen im Winter 2025/26

**City-Wohnpark, Neustr. 27-33
(jeweils am 1. Dienstag im Monat um 10.00 Uhr,
im 1. Obergeschoss):**

02.12.2025, 06.01., 03.02., 03.03.2026

**St. Agatha-Domizil Epe
(nach Absprache – 15.00 Uhr,
mit anschließendem Kaffee-Trinken):**

Das nächste Mal am 04.12.2025
in der Kapelle im Erdgeschoss,
danach am 12.03.2026.

**Kapelle im St. Antonius-Stift
(jeweils am letzten Donnerstag im Monat um 11.00 Uhr):
27.11., 18.12.2025, 29.01., 26.02., 26.03.2026**

**Seniorenresidenz „Zur Weißen Dame“
(am 3. Mittwoch im Monat um 11.00 Uhr):
17.12.2025, 21.01., 18.02., 18.03.2026**

Neujahrskonzert

Der Evangelische Posaunenchor von 1886 gibt am Sonntag 25. Januar 2026 sein diesjähriges Neujahrskonzert, geeignet für die ganze Familie. Im großen Saal Gasthof Driland beginnt es um 15.00 Uhr. Der Eintritt am Eingang beträgt für Personen ab 15 Jahren 6,00 Euro (kein Vorverkauf). Einlass ist um 14.30 Uhr. Chorleiter Thomas Steffan hat wieder viele unterhaltende Musikstücke ausgewählt. Für einen abwechslungsreichen Nachmittag ist gesorgt, ebenso für Kaffee (im Preis inbegriffen) und selbstgebackenen Kuchen (2 bis 3 Euro). Bei Fragen wende man sich an Hans-Ekkehardt Hübler, Tel. (0 25 62) 8 10 37.



Foto: Ev. Posaunenchor von 1886

» In den Wochen des Advents startet der Rhythmus des Lebens neu.
Und doch ist jeder Tag unverwechselbar.

ERICH FRANZ

Konfi-Kids (KA3) – Glauben erleben und Gemeinschaft entdecken

Am 29. November starten unsere neuen Konfi-Kids!

Viermal treffen sich die evangelischen Kinder der 3. Klassen, um Kirche und Glauben auf eine ganz eigene Weise zu entdecken. Mit Zeit zum Spielen, Staunen, Fragen, Basteln und Begegnen.



Kids zum ersten Mal Abendmahl feiern und ihre Urkunden überreicht bekommen.

Wir freuen uns auf neugierige Kinder, offene Fragen und viele kleine Momente, in denen der Glaube lebendig wird.

Diakonin Jennifer Klee

Krippenspiel

24. Dezember 2025
15:00 Uhr



Termine für die Proben
29.11. 12:00-13:30 Uhr
06.12. 12:00-13:30 Uhr
13.12. 12:00-13:30 Uhr
20.12. 12:00-13:30 Uhr
23.12. 11:00-12:30 Uhr
Generalprobe

Krippenspielgottesdienst
Ev. Stadtkirche Gronau

Informationen bei Diakonin
Jennifer Klee
01517 4281868
jennifer.klee@ekvw.de

Ev. Stadtkirche

(Döhrmannplatz)

Seelsorge:

Pfarrer Uwe Riese,
Willi-Daume-Weg 4, Gronau,
Tel. (0 25 62) 9 77 39,
uwe.riese@ekvw.de

Ansprechpartner/innen

Ev. Lukas-Krankenhaus

(Zum Lukas-Krankenhaus 1)

Seelsorge: Diakonin Jennifer Klee
Tel: (0151) 742 818 68
[jennifer.klee@ekvw.de.](mailto:jennifer.klee@ekvw.de)

Evangelisches Gemeindebüro

(Walter-Thiemann-Haus (WTH),
Alfred-Dragstra-Platz 1, Gronau)

Öffnungszeiten:

montags und freitags: 10.00 – 12.00 Uhr
mittwochs 16.00 – 18.00 Uhr
Fax: (0 25 62) 2 23 92, Homepage:
www.ev-kirchengemeinde-gronau.de

Pfarrsekretariat:

Iris Herrmann, (0 25 62) 71 23 17,
st-pfb-gronau@ekvw.de

Friedhofsverwaltung:

Katja Gröning, (0 25 62) 71 23 19,
friedhofsverwaltung.gronau@ekvw.de

Hausmeisterin im WTH:

Heike Dierkes, Tel: (0 25 62) 72 64 88,
(montags – freitags, 8 – 12 Uhr)
[E-Mail: walter-thiemann-haus-gronau@web.de](mailto:walter-thiemann-haus-gronau@web.de)

Diakonin

Jennifer Klee
Tel: (0151) 742 818 68
jennifer.klee@ekvw.de

Diakon

Lukas Klee
Tel: (0151) 728 053 03
lukas.klee@ekvw.de

Prädikanten

Gerd Ludewig
Tel. (0 25 62) 2 27 16

Dr. Dieter Schwarze
Tel: 0175 7 83 33 43

Ev. Kirche Epe

(Bernhardstraße 10)

Hausmeisterin:

Martina Lösing
martina.loesing@ekvw.de
Tel. (01 75) 4 49 73 49

Pfarrstelle vakant.

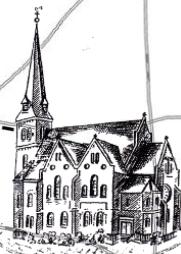


Unterstützung:

Pfarrer Klaus Noack
Tel. (0 25 64) 9 74 87

Pfarrer Olaf Ripke, PDÜ,
Tel. (0151) 15 59 47 27

unserer Ev. Kirchengemeinde



Kirchenmusik

Hannah Parry

Tel: (0157) 5 43 21 903

E-Mail:hlmparry@gmail.com

www.treffpunkt-kirchenmusik.de

www.orgelbauverein-gronau.de

Presbyter/innen

Martina Eckstein-Linke
Matthias Foerster
Birgit Gross
Frank Kebbedies
Concordia Oberrecht

Jürgen Ohmann
Nicole Promnitz
Michael Rodemann
Gerd Wach
Petra Wyckelsma

Ev. Friedhöfe:

Ev. Waldfriedhof, Gildehauser Str. 165, Gronau
Alter Ev. Friedhof, Ochtruper Straße, Gronau
Ev. Friedhof Epe, Am Friedhof, Epe

Leitender Friedhofsgärtner:

Heiko Schildkamp, (0 25 62) 2 20 65 (AB)
Fax: (0 25 62) 8 16 89 06,
friedhofsleitung.gronau@ekvw.de

Evangelische Kindertagesstätten

Ev. KiTa Arche Noah:

Leiterin: Jutta Wiesemann, Moltkestr. 25,
Telefon (0 25 62) 2 04 27, Fax 81 50 49,
E-Mail: arche-noah-gronau@ekvw.de

Ev. KiTa Astrid Lindgren:

Leiterin: Sandra Kolhoff, Laurenzstraße 65,
Tel. (0 25 65) 71 42, Fax 40 31 96,
E-Mail:
evkita-alindgren-gronau-epe@ekvw.de
www.astrid-lindgren-epe.de

Ev. KiTa Zachäus:

Leiterin: Anke Deuker,
Grünsteige 119, Telefon (0 25 62) 37 94,
Fax 71 25 92,
E-Mail: zachaeus-kita-gronau@ekvw.de

Familienzentrum Wittekindshof:

Leiterin: Maria Brüning, Herzogstraße 58 a,
Tel. (0 25 62) 9 64 48 0, Fax 9 64 48 29,
E-Mail: familienzentrum@wittekindshof.de

Familienzentrum Wittekindshof:

Leiterin: Laureen Kißing
Volker-Grabkowsky-Straße 7
Tel. (0 25 62) 99 13 80 10,
E-Mail:
Familienzentrum-grabkowskystrasse@wittekindshof.de



Offene Weihnacht 2025

Die **Offene Weihnacht** findet in diesem Jahr zum **48. Mal** statt. Mit Unterstützung vieler Ehrenamtlicher möchte der **Förderverein Menschen in Not – Gronau e. V.** in guter Tradition

*„Keiner soll in der Weihnachtszeit bzw.
am Heiligabend alleine sein“*

hilfsbedürftige Alleinstehende und ältere Mitbürger sowie Alleinerziehende mit geringem Einkommen unsere kostenlosen Angebote zur Verfügung stellen.

Alleinstehende, ältere Gemeindeglieder können an Heilig Abend von 17 bis 20 Uhr im Restaurant „La Serre“ (gegenüber der Ev. Stadtkirche) ein festliches Abendessen mit musikalischer Umrahmung gemeinsam genießen. Oder Sie melden sich für eine Lieferung eines Abendessens ab 16 Uhr an die private Adresse an.

Anmeldungen werden im Rahmen der Sprechstunden von „Menschen in Not“ mittwochs von 10 bis 14 Uhr (rückseitiger Eingang Walter-Thiemann-Haus) sowie unter der Mobilnummer: 015114072700, Klaus Baveld, Mailadresse: team@menschen-in-not-gronau.de oder bei der Gronauer Tafel e. V., Zollstraße, angenommen.

Wir wünschen eine schöne Adventszeit.

*Förderverein
Menschen in Not - Gronau e.V.*

Reformationstag 2025

mit anschließendem Dankeschön-Fest

Am 31. Oktober 2025 wurde der Reformationstag traditionsgemäß mit einem Abendgottesdienst in der Ev. Stadtkirche Gronau gefeiert: Zum einen zum Gedenken an die wichtige reformatorische Bewegung zu Anfang des 16. Jahrhunderts als „Geburtsstunde“ unseres evangelischen Glaubens sowie zum anderen mit Blick auf die Bedeutung des damaligen Geschehens für uns heute.



Der Gottesdienst wurde vom MAK (Mitarbeiter*innen-Kreis) des CVJM Gronau e.V., Anke Lösch (CVJM-Vorsitzende) und Pfarrer Uwe Riese vorbereitet. Inhaltlich im Zentrum stand das Thema „Ein Glaube! – Ein Mit-einander! – Ein Team!“, konkret

das, was uns als christliche Gemeinschaft verbindet und stärkt. Das ist eine ganze Menge und kann nicht mal eben kurz zusammengefasst werden. Aber als Stichworte seien genannt:

- Unser Glaube an Jesus Christus, unsere Hoffnung auf Gottes Verheißen, unsere Liebe zu Gott und seiner Schöpfung sowie Gottes Liebe zu uns (1. Korinther 13),
- unsere unterschiedlichen Gaben und Begabungen, die uns eine große Vielfalt im Gemeindeleben ermöglichen (1. Korinther 12),
- unsere Offenheit füreinander,
- unsere Ehrlichkeit untereinander,
- unsere dialogfreundliche Kommunikation miteinander,
- die Kraft der Reformation, die in Bewegung setzt – auch zur notwendigen, sinnvollen Veränderung von Kirche angesichts der jeweiligen Zeit, aber stets in Verbundenheit zum Evangelium (= gute Botschaft) Gottes,

- unsere gemeinsamen Vorstellungen zur Aufgaben- und Zielbestimmungen christlicher „Arbeit“ in Gemeinde, christlichen Vereinen und Vieles mehr.

Am Beispiel des „Team-Krangs“ wurde in einem Anspiel sowohl vor als auch zum Abschluss der Predigt deutlich, wie unverzichtbar wichtig es ist, einerseits zusammenzuarbeiten und andererseits eine gemeinsame Mitte zu haben, und zwar unseren Gottesdienst als kontinuierliche Quelle der Kraft und Begegnung.

Musikalisch wurde der Gottesdienst mitgestaltet durch einen Projektkor, gebildet von unserem Ev. Kirchenchor und unserem Chorus Cantabile, geleitet von Hannah Parry. Das noch recht neue Technik-Team unserer Kirchengemeinde begleitete den Gottesdienst technisch und sorgte gekonnt für Bild und Ton sowie angemessene Atmosphäre durch Licht.

Im Anschluss an den Gottesdienst wurde weiter gefeiert: Das Dankeschön-Fest unserer Gemeinde, mit dem allen haupt-, neben- und ehrenamtlich engagierten Mitarbeiter*innen gedankt wird. Bei einem leckeren Abendessen waren wir beisammen – mal ganz ohne „Arbeit“, und haben uns an den Begegnungen untereinander erfreut.

Das Dankeschön-Fest wurde in diesem Jahr zum 24. Mal gefeiert. Es startete 2002 im damaligen GZM (Gemeindezentrum Mitte) – damals noch deutlich größer, weil auch unsere Gemeinde noch deutlich größer war. Neu in diesem Jahr war, dass der Gottesdienst zum Reformationstag und zum Dankeschön-Fest zum ersten Mal mit einem Team von Ehrenamtlichen vorbereitet wurde, und das war, so Pfarrer Uwe Riese, ein schönes Zeichen.

Zum Abschluss seiner Predigt wünschte Pfarrer Uwe Riese seiner/unserer Gemeinde das, was der „Team-Kran“ symbolisch zum Ausdruck brachte: Eine gute Zusammenarbeit und eine tragende, stärkende Verbundenheit durch eine gemeinsame Mitte, nämlich Jesus Christus und die Begegnung mit ihm und untereinander in sonntäglichen Gottesdiensten.

Der MAK des CVJM Gronau e.V. brach nach dem Dankeschön-Fest auf zu einem Team-Wochenende in der CVJM-Hütte in der Bardel. So war der Gottesdienst gleichzeitig auch ein guter Einstieg ins gemeinsame Wochenende . . .

Pfarrer Uwe Riese



Neues aus der Diakonie WesT e.V. in Gronau

Wenn das Geld nicht reicht: Unterstützung bei Schulden

Steigende Preise, hohe Rechnungen und manchmal auch unerwartete Ausgaben: Viele Menschen kommen mit ihrem Einkommen kaum noch aus. Wenn dann Mahnungen ins Haus flattern oder das Konto gesperrt wird, ist die Sorge groß.

Die Schuldner- und Insolvenzberatung der Diakonie WesT im BiZ Gronau bietet in solchen Situationen Unterstützung an. Unser Team hilft Menschen, die mit ihren Schulden nicht mehr weiterwissen - vertraulich, kostenlos und auf Wunsch anonym.

Wir sind für Sie da, wenn ...

- sich Rechnungen und Mahnungen stapeln,
- Sie Ihre Miete oder Stromkosten nicht mehr bezahlen können,
- eine Pfändung droht oder Ihr Konto gesperrt ist,
- Sie überlegen, ob ein Insolvenzverfahren für Sie in Frage kommt,
- oder Sie einfach den Überblick über Ihre Finanzen verloren haben.

Gemeinsam mit Ihnen schauen wir auf Ihre Situation, sortieren Unterlagen und entwickeln Schritt für Schritt Lösungen. Ziel ist es, Ihre Existenz zu sichern, neue Schulden zu vermeiden und einen Weg in die Schuldensfreiheit zu finden.

So läuft die Beratung ab

Unsere Beratung ist kostenfrei und freiwillig. Alle Mitarbeitenden unterliegen der Schweigepflicht. Ihre Daten und Sorgen bleiben also vertraulich.

Wir nehmen uns Zeit für Ihr Anliegen und besprechen gemeinsam, welche Wege und Möglichkeiten es gibt. Wichtig ist, dass Sie aktiv mitarbeiten: Bringen Sie alle Unterlagen zu Ihren Schulden, Einnahmen und Ausgaben mit. Nur so können wir gezielt helfen.



Was wir nicht leisten können

Wir können keine finanziellen Hilfen geben oder Schulden bezahlen. Auch Kredite oder Wohnungen vermitteln wir nicht. Aber wir helfen Ihnen dabei, den richtigen Weg aus der Schuldenfalle zu finden - Schritt für Schritt.

Das Team der Schuldner- Insolvenzberatung

Seit Juni 2025 verstärkt Renate Greving das Team der Schuldner- und Insolvenzberatung im BiZ Gronau. Die 48-jährige Sozialarbeiterin bringt langjährige Erfahrung mit: Seit 2003 ist sie in der Sozialarbeit tätig, davon acht Jahre in der Schuldnerberatung. Vor ihrem Wechsel zur Diakonie WesT war sie im Ruhrgebiet tätig. Gemeinsam mit ihrem Kollegen Udo Wesbuer unterstützt sie ratsuchende Menschen aus Gronau bei finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten.



Offene Sprechstunde:

Jeden Dienstag und Donnerstag, 10:00 - 11:00 Uhr

Damit wir genügend Zeit für Ihr Anliegen haben, bitten wir Sie, bis spätestens 10:30 Uhr in die Beratungsstelle zu kommen.

Das Team des BiZ Gronau wünscht eine besinnliche Adventszeit!

Diakonie WesT e.V.

BiZ Gronau

Hörster Str. 5, 48599 Gronau,

Tel. (0 25 62) 701 11-0,

E-Mail: biz@diakonie-west.de





Das Redaktionsteam des Gemeindebriefes wünscht Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Unsere Gottesdienste zu Weihnachten finden Sie auf der Seite 4.

BETHESDA-SENIORENZENTRUM



Pflege mit und Verstand



Betreuungs- und Pflegezentrum

Demenzbereich "Im Meer der Sinne"

Kurzzeitpflege und Verhinderungspflege

Ambulanter Pflegedienst "Leben zu Hause ..."

**Service-Wohnen
am Bethesda**

**Tagespflege am
Bethesda-
Seniorenzentrum**



Im Alter sicher Wohnen und Leben!



Management
System
ISO 9001:2015
www.tuv.com
ID 9000004520



**Tagespflege am
Bethesda-Seniorenzentrum
Bentheimerstr.22
48599 Gronau
Tel.: 02562 / 1889667
www.bethesda-seniorenzentrum.de**

Bethesda-Seniorenzentrum GmbH
Zum-Lukas-Krankenhaus 3
48599 Gronau
Tel.: 0 25 62 / 71 92 -0
www.bethesda-seniorenzentrum.de

Pflegedienst Bethesda
Zum-Lukas-Krankenhaus 3
48599 Gronau
Tel.: 0 25 62 / 96 45 90 5
www.pflegedienst-bethesda.de